# Bocholter Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92) Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

47. Jahrgang — Dienstag, 10. Dezember 1918 — Nummer 287


## Verhaftung von Großindustriellen.

**WTB. Mülheim-Ruhr, 8. Dez. Wegen Landesverrats, begangen durch den Versuch, die Entente zu einer Besetzung des Industriegebiets zu bestimmen, wurden in der vergangenen Nacht nach stundenlangem Verhör vom Arbeiter- und Soldatenrat Mülheim die Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen jun. und Edmund Stinnes, sowie die Direktoren Herrle, Becker, Wirtz, Kommerzienrat Küchen und Bergassessor Stens verhaftet. Die Festgenommenen wurden nach Münster gebracht und werden von dort aus wahrscheinlich nach Berlin geschafft, wo sie sich verantworten sollen.**

WTB. **Mülheim-Ruhr,** 8. Dez. Die **Firma Thyssen u. Co. A.-G.** hat an den Rat der Volksbeauftragten zu Händen des Reichskanzlers **Ebert** folgendes **Telegramm** gerichtet:

Gestern abend sind die Herren August Thyssen und Fritz Thyssen sowie die Direktoren unserer Firma Dr. Roser, Dr. Herle und Becker verhaftet und nach Berlin transportiert worden, angeblich unter der Beschuldigung einer am Donnerstag, den 5. Dezember, in **Dortmund** stattgehabten Versammlung beigewohnt zu haben, worüber darin beraten sein soll, die **Entente zur Besetzung des Industriegebietes** herbeizurufen. Demgegenüber stellen wir fest, **daß keiner der genannten der Dortmunder Sitzung beigewohnt** hat. Sie haben sich vielmehr, wie jederzeit nachzuweisen, am Donnerstag an verschiedenen anderen Orten aufgehalten. Wir müssen deshalb gegen die widerrechtliche Freiheitsberaubung der vorgenannten Herren entschieden **Einspruch erheben** und bitten dringend, deren unverzügliche Freilassung zu veranlassen, da durch ihre Abwesenheit zumal in den heutigen schwierigen Zeiten eine schwere Schädigung unserer Werke und ihrer Arbeiterschaft unausbleiblich ist.

Wie WTB. hierzu aus zuverlässiger Quelle erfährt, waren am vergangenen Donnerstag, an welchem Tag die oben erwähnte Versammlung in Dortmund stattgefunden haben soll, Herr August Thyssen in Osnabrück in der Georg-Marienhütte-Generalversammlung, wie auch in allen größeren Zeitungen gestanden hat, Herr Fritz Thyssen den ganzen Tag in Hamborn-Bruckhausen bei der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, Herr Direktor Dr. Roser und Herr Dr. Herle bei ihren gewohnten Tätigkeit auf den Werken in Mülheim-Ruhr, Herr Direktor Becker zu einer Beerdigung in Duisburg und im übrigen in Mülheim an de Ruhr; es kann selbstverständlich zu jeder Stunde durch einwandfreie Zeugen bewiesen werden.

## Die Neuordnung im Reiche.

### Die Sozialisierungs-Bestrebungen.

**„Wenn wir nicht sozialisieren können, ohne wirtschaftliche Katastrophen hervorzurufen, könnten wir mit unserem Sozialismus bald einpacken."** Also schreibt der „Vorwärts" (Nr. 334, 1918) in einem Artikel über die Aufgaben der soeben in Berlin zusammengetretenen Sozilisierungskommision. Dem Rausche der ersten Tage und Wochen folgt mit Riesenschritten die Ernüchterung. Bis jetzt ist nur zerschlagen, **aber nichts geschaffen worden** — erst recht nichts Besseres. Der Zusammenbruch würde vollständig sein, hätte nicht der Organisations- und Verwaltungskörper des alten Systems seine Tätigkeit auch weiterhin ausgeübt. Die „asiatischen" Sozialisten um Liebknecht und Rosa Luxemburg, die sich nunmehr auch in Rheinland-Westfalen in der „Freiheit" ein eigenes Organ geschaffen haben, wollen den Zusammenbruch vollständig machen durch den Versuch, die Arbeiter in Putsche und Streiks zu treiben. Einsichtige Kreise innerhalb der Sozialdemokratie geben sich aber darüber keiner Täuschung hin, daß ein Vorgehen nach russischem Muster für das Volk nur unermeßliches Elend bringen könnte. „Man hat in Rußland", so sagt der „Vorwärts" in dem erwähnten Artikel, „die Bourgeoisie nach allen Regeln der Kunst gezwiebelt aber kein Proletarierkind hat davon dickere Backen bekommen. **Alles wirtschaftliche Unheil, das man über die Besitzenden brachte, fiel auf die Besitzlosen doppelt und dreifach zurück."**

Im „Bochumer Volksblatt" (Nr. 285, 1918) befaßt sich Otto Hue ebenfalls mit der Frage der Sozialisierung. Auch der Gegner wird sein Urteil ganz anders werten, wie das der vielen Schreier aus dem anderen Lager. Nach Darlegung der gerade durch die gegenwärtige internationale Lage ins ungeheure gewachsenen Schwierigkeiten kommt er zu folgendem Urteil: „Wer die großindustriellen Verhältnisse nicht lediglich theoretisch, sondern aus der Praxis kennt, der weiß, daß der Sozialismus eine unabsehbare, **schwere Niederlage** erleiden würde, wenn wir uns **jetzt die Verantwortung** für total umwälzende Eingriffe in die komplizierte Verfassung unserer industriellen Produktionsverhältnisse **aufhalten** würden!"

Also in der Stunde der Entscheidung schreckt die Sozialdemokratie vor der Verantwortung zurück. Sie fühlt sich der **Riesenaufgabe**, die sie früher agitatorisch so oft so vielend gelöst hat, **nicht gewachsen!** Im günstigen Falle werden wir zu weitgehenden Reformen und zu einer allmähligen Sozialisierung nach Zweckmäßigkeitsgründen kommen — wenn nicht auch dieses Ziel schon durch die Wirtschaft der letzten Wochen verscherzt ist. Dann aber hätte dem deutschen Volke vieles erspart werden können, über das zu gelegener Zeit noch zu reden ist.

### Die Lage in den Kohlengebieten.

**Berlin,** 7. Dez. Im oberschlesischen Kohlenrevier wurden gestern 5671 Wagen gestellt, heute morgen 5363 angefordert (normalerweise 12 000 Wagen). Im **rheinisch-westfälischen Revier** wurden gestern 12 200 Wagen (25 000 normalerweise) gestellt. In beiden Revieren herrschen vereinzelte Streiks auf je einer Grube. Diese **Förderleistung** bleibt **erheblich** hinter den Leistungen auch in der schwersten Kriegszeit **zurück.** Welchen Einfluß der Ausfall der Kriegsgefangenenarbeit hat, ergibt sich daraus, daß im Oktober die Kriegsgefangenen 16,7 Prozent (in Oberschlesien 23,9 Prozent), in den Braunkohlengruben 35,5 Prozent der Belegschaft ausmachten.

### Die Frage der Trennung von Staat und Kirche.

**Berlin,** 7. Dez. Dem Erzbischof von Köln ist von der preußischen Regierung auf die bei ihr eingelegte Verwahrung gegen die Trennung von Staat und Kirche geantwortet worden, daß wegen dieser Fragen zunächst nur allgemeine Erwägungen (!) im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattfinden. Sollte die Angelegenheit festere Gestalt gewinnen, so würde zunächst die **preußische Regierung** damit befaßt werden müssen.

### Eine Erklärung des Prinzen Friedrich Leopold.

WTB. **Berlin,** 6. Dez. Für den Prinzen **Friedrich Leopold** erklärt dessen Rechtsbeistand in den Blättern:

Die Mitglieder meiner Familie haben bei aller Achtung vor der Krone im Frieden und im Kriege keine höhere Pflicht gehabt, als sich in einer Front mit jedem anderen Bürger einzusetzen für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Mein Sohn, **Friedrich Karl,** der im Kriege den Heldentod gefunden hat, hat ein leuchtendes Beispiel vaterländischer Pflichterfüllung gegeben. Ich persönlich habe gleich meinen Vorfahren die vornehmste Aufgabe stets darin gefunden, jede Ausnahmestellung der königlichen Prinzen zu beseitigen und sie in die Rechten und Pflichten der allgemeinen bürgerlichen Verhältnisse einzuordnen. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse hat also für mich keine Aenderung meiner Anschauungen und Bestrebungen gebracht. In verstärktem Maße halte ich es für die Pflicht, eines jeden Mitgliedes des bisherigen königlichen Hauses, aus freiem Willen, ohne Zwang und ohne Groll, nach seinen Kräften mitzuarbeiten an dem Aufbau, der Ordnung und Einigkeit innerhalb des Deutschen Reiches, gleichgültig in welcher Staatsform die Regierung unseres Vaterlandes zukünftig erstehen wird.

### An die deutschen Arbeitgeber!

Die Demobilmachung, die sich in unerhörter Dringlichkeit vollzieht, stellt die deutschen Arbeitgeber vor neue schwere Pflichten. Aber über diesen neuen Pflichten dürfen sie ihre alten nicht vergessen. Ueber dem Schicksal der Millionen, die jetzt in die Heimat zurückkehren und ihren Platz im Wirtschaftsleben verlangen, darf das Schicksal der Hunderttausende von **Kriegsbeschädigten** nicht vergessen werden, die schon während des Krieges wieder in das Erwerbsleben der Heimat eingefügt waren und deren Zukunft bedroht erscheint. Denn es besteht die Gefahr, daß die Arbeitegebr jetzt vor allem die schwachen Arbeitskräfte und unter ihnen auch die Schwerbeschädigten entlassen, wenn sie genötigt sind, ihren Betrieb einzuschränken.

Das darf nicht geschehen,. Das ist unverträglich mit den sittlichen Verpflichtungen, die jeder Volksgenosse gegen die Tapferen trägt, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben.

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge als die Zusammenfassung aller Träger der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge richtet deshalb an die Arbeitgeber Deutschlands in dieser Stunde ernstester Not die dringliche Bitte, nicht zu vergessen, was sie in den hoffnungsvollen Jahren, die vergangen sind, ihren Volksgenossen gelobt haben. Er fordert alle Arbeitgeber auf, die Kriegsbeschädigten und insbesondere die Schwerbeschädigten, die in ihrem Betrieb beschäftigt sind, so lange wie irgend möglich in ihren Stellen festzuhalten. Sollte es unerläßlich sein, sie zu entlassen, so darf es jedenfalls nur mit Kündigungsfristen geschehen, die über die Fristen für gesunde Arbeitskräfte erheblich hinausgehen. Weiter richtet aber der Reichsausschuß auch die Bitte an die Arbeitegeber, die Kriegsbeschädigten bei der neuen Einstellung von Arbeitskräften nicht zu vergessen. Auch unter den Heimkehrenden sind ja viele, die schwere Schäden aus dem Felde mitbringen. **Soweit Kriegsbeschädigte arbeitsfähig und arbeitswillig sind** — und sie sind es in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl —, dürfen sie hinter den Glücklicheren, die ihre Gesundheit heimbringen, in dem Kampf um den Arbeitsplatz nicht zurückstehen. Insbesondere muß auch weiterhin der Grundsatz gelten, daß die sogenannten Invalidenposten nur Schwerbeschädigten besetzt werden, die eine andere Arbeit nicht mehr zu verrichten vermögen.

### Arbeitsvermittelung für Kriegsbeschädigte.

Für die Kriegsbeschädigten gewerblicher Berufe ist es nicht selten schwer, geeignete Arbeitsgelegenheit zu finden. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, wurden für die Arbeitsvermittelung besondere Einrichtungen geschaffen, durch die eine Unterbringung der Kriegsbeschädigten erleichtert werd ensoll. Im Anschluß an die bestehenden Arbeitsnachweise werden durch besonders geschulte Organe geeignete Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte vermittelt. An vielen Orten hat die Kriegsbeschädigtenfürsorge auch eigene Vermittelungsstellen für Schwerbeschädigte eingerichtet.

Neben dieser Arbeitsvermittelung werden mit Unterstützung der Militärbehörden regelmäßig erscheinende gedruckte Stellenanzeiger (Anstellungsnachrichten) herausgegeben. Die Aufnahme passender Anzeigen erfolgt kostenlos, die Kosten werden von der Fürsorge getragen.

Die Arbeit all dieser Einrichtungen kann durch die Allgemeinheit auf das wirksamste durch Bekanntgabe aller Arbeitsgelegenheit unterstützt werden, mag es sich nun um gelernte Berufsarbeiter oder um Pförtner- und Hausmeisterstellen handeln. Für alle Stellen werden durch die Kriegsbeschädigtenfürsorge geeignete leistungsfähige Kräfte nachgewiesen.

## Im Zeichen des Waffenstillstandes.

### Fochs neue Gewaltmaßnahmen.

WTB. **Berlin,** 8. Dez. Marschall **Foch** hat gestern der deutschen Waffenstillstandskommission folgende **Entscheidung** übergeben:

**„Der Lebensmittelverkehr von der von den alliierten Armeen besetzten Zone nach der neutralen Zone, ferner die Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen zwischen diesen Zonen sind nicht zulässig.** In Anbetracht der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Blockade Deutschlands, die in dem Waffenstillstandsabkommen vorgesehen ist."

„Den Armeen sind Instruktionen gegeben worden bezüglich der über die Personen-, Telegraphen- und Telephonverbindnngen im Rheinland auszuübenden Kontrolle."

Diese Entscheidung steht mit dem Wortlaut des Waffenstillstandsabkommen (Artikel 6 nnd Artikel 26) in **Widerspruch.** Die deutsche Regierung wird auf diplomatischem Wege und durch die Waffenstillstandskommission **Protest** hiergegen einlegen.

### Die Uebergabe der deutschen Flugzeuge.

WTB. **Berlin,** 8. Dez. Das Reutersche Büreau erfährt aus amtlicher Quelle, daß die **Uebergabe** der in den Waffenstillstandsbedingungen vorgesehenen 2000 **deutschen Flugzeuge** letzte Woche fortgesetzt wurde. Man erwarte, daß die Alliirten bald im Besitze der vollen Anzahl sein werden.

### „Die wohlgenährte deutsche Bevölkerung."

**Aus dem Haag,** 6. Dez. Das Hollandsche Nieuws-Bureau meldet: Der Besuch englischer Berichterstatter in dem nunmehr besetzten deutschen Gebiet scheint den Zweck zu haben, das britische Volk davon zu überzeugen, daß es **Deutschland viel besser geht,** als es aus den amtlichen deutschen Auslassungen und aus den einzelnen deutschen Zeitungen hervorgehe. Immer wieder betonen die Berichterstatter, daß sie von dem noch immer herrschenden deutschen Wohlstand überrascht seien. Der Korrespondent des dem Ministerpräsidenten nahestehenden „Daily Chronicle" erklärt:

**Wenn man die wohlgenährte Bevölkerung** sieht, die in den äußerlich durch den Krieg unberührt gebliebenen Städten wohnt, wo die Schaufenster der Läden einen glänzenden Anblick gewähren, wo Theater und andere Vergnügungsstätten ihre Pforten wie sonst geöffnet halten, wo das Tagesleben der Bevölkerung vom Krieg kaum berührt erscheint, und wenn man dann diese Städte mit solchen Städten vergleicht, die in bitterer Weise die Verwüstungen und die unglaublichsten Leiden des Krieges durchgemacht haben, in deren Mitte wir monatelang in Nordfrankreich gelebt haben, dann muß uns dieser Gegensatz als eine schreiende Ungerechtigkeit anmuten. Wir haben manche amerikanische Soldaten sich darüber empört äußern hören.

### Auch die britischen Offiziere müssen gegrüßt werden.

WTB. **Düren,** 6. Dez. Die amtliche Bekanntmachung der **britischen Besatzungsbehörde** enthält u. a. folgende Punkte:

Ohne Ausweis des Führers der Besatzungstruppen darf niemand das von den Truppen besetzte Gebiet verlassen. Nach 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens deutscher Zeit darf niemand seine Wohnung verlassen. **Nach 9½ Uhr abends** darf in Privathäusern kein Licht mehr brennen, außer in behördlichen Büros und in Räumen der Einquartierung. Alle Wirtschaften müssen um 7½ Uhr abends geschlossen werden. Bestimmte Wirtschaften sind zum Besuch der Militärpersonen bis 9½ Uhr geöffnet. Auf Verlangen der Militärbehörde muß Papier nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden, Fernsprecher und Telegraphen werden von den Besatzungstruppen übernommen. Die Benutzung durch die Bevölkerung ist untersagt. Jeder Verkauf von Spirituosen ist untersagt. Waffen und Munition sind abzugeben. Für feindselige Handlungen gegen die Besatzungstruppen wird der Bürgermeister verantwortlich gemacht. Zeitungen dürfen ohne schriftliche Erlaubnis von den Militärbehörden nicht gedruckt und ausgegeben werden. Die Benutzung von drahtlosem Verkehr, sowie Verkehr mit Brieftauben ist untersagt. Die **Achtung vor den britischen Offizieren** durch alle deutsche Männer ist durch **Ziehen der Kopfbedeckung** zu bezei-

gen, desgleichen beim Absingen der Nationalhymne. Die Mitglieder einer Militärgerichtsbarkeit der Besatzungsarmee haben gegen Verstöße gegen die englische Militäroberheit zu urteilen.

## Der deutschen Frau Wahlrecht und Wahlpflicht.

Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist zugleich auch eine Schicksalsstunde für Deutschlands Frauen. Was von vielen nie gedacht, von vielen schon lange erstrebt wurde, das ist jetzt Wirklichkeit geworden. Entsprechend dem Geist der Demokratie soll die Frau der Zukunft dem politischen Getriebe nicht bloß zuschauend gegenüberstehen, sie soll mittun, mitschaffen und mitformen am Schicksal des Vaterlandes. Mehr als 20 Millionen Frauen haben das Recht der politischen Reife erhalten, aber Recht gibt Pflicht, die Pflicht der Mitverantwortung für die politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Zukunft unseres Volkes. Diesen neuen Aufgaben stehen weite Kreise unserer bürgerlichen Frauen politisch wenig geschult gegenüber; ganz anders in der sozialistischen Frauenwelt, wo schon lange politisch organisiert und geschult worden ist. Darum ist das Versäumte schleunigst nachzuholen, alle Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit energisch zu bekämpfen. Der Augenblick ist günstig! Die Ereignisse der letzten Wochen haben viele Frauen sehend gemacht, sie haben gelernt, sie wollen mittun, sie verspüren einen Hauch politischen Geistes. Jetzt ist es Sache aller Frauenvereine, unverzüglich ans Werk zu gehen, jetzt müssen alle Kräfte mobil gemacht werden für den Vaterlandsdienst der deutschen Frau. Eifrige Propaganda unter der Frauenwelt in Stadt und Land, politische Schulung in Vorträgen und Diskussionen, Beeinflussung von Mensch zu Mensch, Aufklärung durch das gesprochene und geschriebene Wort (eindrucksvolle Flugblätter!), das ist jetzt das Gebot der Stunde. Insbesondere muß auch die weibliche Jugend von dieser Werbearbeit erfaßt werden. In vier langen Kriegsjahren haben die deutschen Frauen Unsagbares gelitten, Heldenhaftes geleistet; die Frauenarbeit war ein Machtfaktor, der im Kriegsspiel eine bedeutungsvolle Größe ausmachte, ihr Heldendienst ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges. Jetzt werden sich Deutschlands Frauen auch der neuen Friedensarbeit gewachsen zeigen, gewachsen dem hohen Beruf, mit dem Manne die neue deutsche Welt zu bauen! Wo sollen sie Bauarbeit leisten?

Christliche Frauen, Ihr seid gerufen, nicht um eine neue Partei zu bilden, sondern um die alte Partei zu stärken! Drum:

**Hinein in die Zentrumspartei!**

Das ist heute die Losung für alle christlichen und deutschen Frauen.

## Waffen!

Männer haben wir nötig, die für ihre Ueberzeugung eintreten. Immer hatten wir sie nötig — heute mehr, als je. Frauen haben wir nötig, die, aus der Häuslichkeit heraustretend, neben den Männern kämpfen. Waffen haben wir nötig, um unsere Ueberzeugung geltend machen zu können — schon früher, jetzt mehr als je.

Eine der wichtigsten Waffen in dem bevorstehenden Riesenkampfe um unsere christliche Weltanschauung, um die Rechte unserer Kirche ist die Presse.

Die Presse hat ihre eigene Kriegsgeschichte. Sogenannte unparteiische Zeitungen, die in geschickter Weise das Neueste in neuester Aufmachung zu bringen wußten, gewannen während des Krieges eine große Anzahl von Lesern auch aus unserem Lager. Es herrschte ja auch Burgfriede. Man ließ uns so ziemlich in Ruhe.

Jetzt plötzlich über Nacht ist die Zeit eine andere geworden. Jetzt plötzlich, wo der blutige Kampf zu Ende ist, müssen wir Katholiken wieder auf den Kampfplatz, müssen streiten für unsere Glaubensgüter. Darum, Katholiken, duldet in eurem Hause nur noch katholische Zeitungen! Keine anderen! Aber in jedem katholischen Hause muß von jetzt an ein katholisches Blatt gehalten werden, damit jeder Katholik wissen kann, wohin man in Berlin zu führen gedenkt. Neue Männer sind gekommen, die uns regieren, tagtäglich kommen wieder andere, die mitregieren, neue Fragen tauchen auf — ein Wirbelsturm tobt über unser Vaterland dahin. Da hat jeder einen höheren Führer nötig und das ist für die Katholiken auch das katholische Blatt! Als nur das Vaterland in Gefahr war, traten Unterschiede in religiöser Beziehung in der Presse mehr zurück, jetzt aber ist die Kirche, die christliche Schule gefährdet — jetzt heißt es Farbe bekennen! Kein katholikenfeindliches Blatt mehr im Hause, kein unparteiisches — nein, ein wahrhaft katholisches! Weg mit dem Kriegsersatz!

## Westfalen und Rheinland.

* **M.-Gladbach.** Seine eigene Sterbeurkunde zeigte in der vergangenen Woche ein junger Reservist, der aus dem Felde zurückkam, im hiesigen Standesamte vor. Der Mann, der seit 1½ Jahren als gefallen galt, mußte natürlich amtlich „wieder ins Leben zurückgerufen werden", und der Standesbeamte war ihm sofort behilflich, damit bei den maßgebenden Stellen die notwendigen Schritte zu seiner „Wiedergeburt" getan wurden. Der „Verstorbene" hatte im Felde sein Soldbuch verloren, und der, der es gefunden hatte, war gefallen. Dadurch entstand die Verwechslung. Seine Briefe, an die Eltern hatten die ganze Zeit ihr Ziel nicht erreicht, weil die Eltern verzogen waren.

* **Köln.** Das Nachrichtenbüro des A.- und S.-Rates teilt mit: Da die im Zeughaus lagernden Bekleidungsstücke heute morgen [illegible] wurden, wird dort bis auf weiteres die Kleiderabgabe an entlassene Mannschaften eingestellt. — Auch vor dem Proviantamt kam es zu Plünderungen. Ein Waggon Brot wurde ausgeplündert. Kisten mit Kognak, Konserven, kondensierter Milch usw. fielen der begierigen Menge in die Hände.

## Aus der Heimat.

Bocholt, 10. Dezember.

h. **Zentrums-Frauenversammlung.** Die am Sonntag abend im Schützenhause getagte Zentrums-Frauenversammlung war ein gewaltiger Auftakt zur Nationalversammlung. Weit über tausend Personen füllten den Saal. Ganze Scharen mußten umkehren. Herr Prof. Dünnewald begrüßte im Namen des alten Zentrums, der jetzigen christlich-demokratischen Volkspartei die Erschienenen. Er erörterte kurz den Zweck der Versammlung und erteilte sodann dem Herrn Sanitätsrat Dr. Farwick das Wort. — Redner sprach in einstündiger Rede über die heutige Lage und über die Frauenwahl. Die deutsche Niederlage enthalte einen Sieg über die Idee der Gewaltherrschaft in der Außenpolitik. Er schilderte, wie dieser Unglücksgrundsatz uns in den Krieg geführt und nun im Kriege völlig gescheitert sei. An seiner Stelle müsse auch im Völkerleben der Grundsatz des Rechts treten. Zur Nationalversammlung sollten nur christliche Männer und Frauen entsandt werden, die auf dem Boden des Völkerbundes stehen. Nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung kann von Recht gesprochen werden, sonst gibt es nur Macht und Entwicklung. In der inneren Politik haben wir eine völlige Zertrümmerung der Rechtsordnung und die Diktatur der Sozialdemokratie. Gegen diese Diktatur wandte er sich scharf: „Wir wollen Volkspolitik, keine Klassenpolitik. Die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruchs sei überaus groß. Nur schleunige Rückkehr zu geordneten Verhältnissen könne ihn vielleicht noch aufhalten. Die heutige Regierung sollte unterstützt werden, soweit das für Aufrechterhaltung der Ordnung nötig sei. Es könne nicht geduldet werden, daß sie sich gesetzgebende Macht anmaße. In ihr finde die christliche Weltanschauung ihre schlimmsten Gegner und sie fange schon an, das Gebet aus der Schule zu verbannen. Alle christlich gesinnten Kreise müßten sich zusammenfinden in einem Abwehrkampfe. Man könne aber nicht einfach im politischen Leben anfangen, wo man 1914 aufhörte. Alle Stände müßten mitarbeiten. Jeder müsse auch in der Zentrumspartei Gelegenheit finden, sein Bestes zum Wohle des Ganzen einzusetzen. Der Termin für die Nationalversammlung sei viel zu spät. Bis dahin sei der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten. Entweder müsse die Nationalversammlung viel früher gewählt werden, oder, falls das nicht ginge, bis zu seiner Wahl der alte Reichstag als vorläufige Volksvertretung zusammenberufen werden. Redner schloß mit einem Appell an die Versammlung, für Ordnung einzutreten und für die Wahl zur Nationalversammlung mit Eifer zu arbeiten unter der Parole: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Als zweiter Redner erläuterte Herr Prälat Richter in eingehender Weise die rechtliche Stellung der Kirche zum Staate und erklärte daraus gleichzeitig die Notwädigkeit der innigen Verbindung. Schon Windthorst habe im Jahre 1885 auf dem Katholikentag in Münster die kirchliche Freiheit und die Erhaltung der christlichen Schule gefordert. Beides müßte im Staate garantiert sein, und diese Garantie könnten wir uns selbst schaffen durch Entsendung geeigneter, erprobter Männer in die Reichsparlamente. Ganz besonders hieße es in Wahlzeiten sich dieser Aufgabe bewußt werden. Heute sei diese Zeit wieder gekommen. Die jetzige Regierung, die ohne gesetzmäßiges Recht Verordnungen erläßt, ließe keine Zweifel, inwieweit die verbrieften Rechte der Kirche in Zukunft respektiert werden sollen. Der sattsam bekannte Hoffmann wolle anscheinend in der Vernichtung der Kirche ganze Arbeit machen. Wehe, wenn er und sein Anhang die Macht behielten. Deshalb hieße es vor allen Dingen Protest erheben gegen die jeder rechtlichen Gesetzeskraft baren Verordnungen; dann aber auch geschlossen Front machen gegen eine Partei, die zu solchem rücksichtslosen Kampfe gegen christl. gesinnte Staatsangehörige die Waffen liefert. Bebel habe auf religiösem Gebiete den Atheismus erstrebt. Die Ausschaltung der Religion aus dem öffentlichen Leben, die Aufhebung der Klöster, die Einziehung der Kirchengüter und in letzter Linie die Ausrottung des christlichen Glaubens sei auch Kampfesziel seiner Gefolgschaft bis auf den heutigen Tag. Gegenüber aller Behauptungen und Schönfärberei von gegnerischer Seite sei das sog. 11. Gebot zu beachten: „Laß dich nicht verblüffen." An Hand zahlreicher Beispiele zeigte Redner, wie die Rechtslage der Kirche im Staate nach und nach untergraben wurde, wie sie vielfach geknechtet, und Protest und Auflehnung seitens der Kirche dann als Anmaßung und Friedensstörung gestempelt wurde. Heute gehe es ums Ganze. Heute hieße die Losung einfach: christlich-nationale oder sozialistisch-atheistische Weltanschauung. In diesem Kampfe stehe die Schule im Mittelpunkt. Angriff und Verteidigung gelte der Jugend. In diesem Kampfe müßten auch die Mütter eingreifen. Sie hätten das erste Aufsichtsrecht. Sie wären die besten Schulinspektoren. Daraus erstünde auch die Pflicht für die christliche Mutter, einzustehen für ihre Ueberzeugung. Es heiße zu werben in der Familie, auf der Arbeitsstätte, im Kränzchen und im Verein. Also auf zum Kampf für christliche Erziehung der Jugend und für eine christliche Staatsverfassung.

Herrn Heeke, Vorsitzender des Textilarbeiterverbandes, fiel nun als drittem Redner die schwierige Aufgabe zu, den noch verbleibenden Vortragsstoff zu behandeln. Seine Worte galten hauptsächlich der Frau der Arbeit. Sie habe schon in ihrer gewerblichen Tätigkeit vielfach die Bedeutung der Wahl kennen gelernt. Heute sei die Frau zum ersten Mal berufen, bei einer Reichswahl mitzuwählen. Dieser Bedeutung soll sie sich wohl bewußt werden. Die christliche Frau stände einem langjährig geschulten Gegner gegenüber. Würden nicht die christlich denkenden Frauen restlos an die Wahlurne treten, dann wäre an einen Sieg nicht zu denken. Und dieser sei zum Wiederaufbau und zur Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung unbedingt nötig. Wohl zeige uns die Sozialdemokratie vom hohen Berg die Herrlichkeiten der Erde und verspräche eine Glücksland, doch die Erfüllung sei unmöglich. Nur treue Pflichterfüllung, rastloses Arbeiten könnten das deutsche Volk wieder zu Glück und Wohlstand bringen. — In der Befestigung der christlichen Weltanschauung liege auch für die Arbeiterschaft die Grundlage menschenwürdiger Lebensbedingungen. Aus Diesseits- und Jenseitsfragen heraus hätte deshalb die christliche Arbeiterfrau für diese Weltanschauung zu kämpfen. Das Zentrum sei die Partei, die die christliche Weltanschauung kraftvoll im öffentlichen Leben vertritt. Bei dem Zusammenarbeiten mit anderen Gesellschaftsschichten wolle die Arbeiterfrau aber auch berücksichtigt werden. Nicht das Kleid, sondern die Seele mache den Menschen. Ein geläutertes Christentum verlange ebenfalls nicht nur Duldung, sondern Gleichberechtigung. In diesem Sinne jede Stimme der christlichen Frau dem Zentrum!

In einer kurzen Aussprache erklärte sich Frl. Büssing, Mitglied des kathol. Arbeiterinnenvereins, in wohlgesetzten Worten mit den Ausführungen der Herren Vorredner einverstanden. Sie betonte den Wert der Kleinarbeit, empfahl den Beitritt zum Arbeiterinnenverein und zur christlichen Gewerkschaft und erkannte die Zentrumspartei als diejenige Partei, in welcher auch die christlich gesinnte Arbeiterin mit raten und taten dürfe. Der Leiter der Versammlung betonte in seinem Schlußwort ebenfalls den Wert der Schulung und der Kleinarbeit. In den nächsten Wochen sollen Bezirksversammlungen besonders die Frauen für die kommende Zeit politisch schulen. In einer großen Versammlung, die vom Kathol. Frauenbund auf Mittwoch abend einberufen ist, würde Frl. Oberlehrerin Weber-Köln zu den Frauen Bocholts sprechen. Hieran an-

---

# Bob-Heil!

**Ein Wintersportroman aus St. Moritz**
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.
80. (Nachdruck verboten.)

Die Erbprinzessin hatte immer leidenschaftlicher gesprochen, und der Erbprinz hatte ihr, die Arme über der Brust verschränkt, förmlich, fast verbindlich lächelnd zugehört.

„Du hast wirklich eine köstliche Art, Andrea," nahm er jetzt das Wort, „die Dinge umzudrehen. Vielleicht willst Du jetzt wohl gar behaupten, daß Du die Beleidigte bist, und ich mich noch dafür bedanken muß — daß Du — — — mich betrügst!"

Da war es heraus, das harte Wort, wider Willen gesprochen. Der Erbprinz bereute es auch sofort, als er die Wirkung seiner Worte gewahrte.

Wollte sich Andrea im wahnsinnigen Zorn auf ihn stürzen, wollte sie ihn zu Boden schlagen? Dann aber lief ein Zittern über ihre Gestalt. Die Augen schlossen sich wie die einer Sterbenden, und kraftlos brach sie in einem Sessel zusammen.

Einen Augenblick hob sich die Hand des Erbprinzen nach der Klingel, dann aber langte er entschlossen das englische Riechsalz, das er in seiner Westentasche immer bei sich trug, heraus und hielt es der Erbprinzessin unter die Nase.

Voll Zorn über sich selbst hätte er am liebsten wütend den Boden gestampft. Also auch nicht anders wie alle anderen Weiber! Wenn sie nicht aus noch ein wissen, dann kommen sie mit Ohnmachtsanfällen und Tränen.

Jetzt schlug Andrea die Augen auf, und der Erbprinz erschrak vor dem harten, metallischen Glanz, der ihm unter den schweren Lidern entgegenlohte. Die Erbprinzessin stand langsam auf. Es war, als wachse ihre hohe Gestalt nach, und dem Erbprinzen kam abermals zum Bewußtsein, daß sein Weib schön sei, so schön, wie er noch keines gesehen. Das unbezwingliche Verlangen stieg in ihm auf, dieses stolze Weib zu knechten, es sich unterwürfig zu machen. Und dieser Gedanke stachelte, ihn zur Härte, ja, zur Ungerechtigkeit.

Brüsk vertrat er Andrea den Weg, als sie, ohne ihm weiter Rede zu stehen, den Salon verlassen wollte.

„So wird unser Konflikt nicht erledigt," brauste er auf.

„Konflikt?" Sie sah ihn kühl an, daß es ihn eisig durchschauerte. „Ich weiß von keinem. Unsere Wege gehen auseinander. Die gegen mich ausgesprochene Beleidigung genügt, mir den Weg zu weisen, der mich für immer frei macht von dem Verhängnis, an Eurem Hof als Sklavin geduldet zu werden."

Mit hartem Druck umfaßte der Erbprinz Andreas Hand, sie zum Bleiben zwingend, als sie an ihm vorüberschreiten wollte.

„Halt! Ich verbiete Dir, das Zimmer zu verlassen, ehe Du mich gehört. Ich gebe zu, ich war vielleicht ein bißchen brutal — es tut mir leid, denn das, was wir andern tun — das tun wir immer uns selber an. Aber Du hast eine Art, mich immer wieder zu reizen, daß mich der Zorn packt — wo ich — na, sagen wir mal — die Klugheit walten lassen sollte, willst Du mich anhören oder nicht?"

Andrea wollte heftig abwehren, aber der Erbprinz zwang sie durch seinen Blick.

Im kalten Ton sagte sie: „Ich kann Dir natürlich nicht verbieten zu reden, wenn Du das für notwendig hältst. Hast Du mir noch etwas zu sagen, so mach' es bitte kurz, denn ich bin todmüde."

Er stand, während sie anscheinend gleichmütig in einem Sessel Platz nahm, wieder mit verschränkten Armen vor ihr. Die Lider halb über die Augen gelegt sah er mit einem unglaublich hochmütigen Ausdruck auf sie hernieder, während er leise zwischen den Zähnen zu ihr sprach:

„Du fühlst Dich beleidigt durch den harten Ausdruck, den ich besser nicht wiederholen will. Wie aber würdest Du es nennen, wenn Du mich zufällig in den Armen einer anderen fändest?"

Ironisch sah die Erbprinzessin ihrem Gemahl ins Auge.

„Das dürfte mich wohl kaum Wunder nehmen, denn Euch Männern erlaubt ja die Sitte alles, was sie uns Frauen verbietet. Aber da ich kaum Gelegenheit habe, Dich öfter zu sehen, würde mir ein solcher Anblick schon aus diesem Grunde erspart bleiben. Ganz abgesehen von Deiner Ritterlichkeit und Deinem guten Geschmack. Hast Du das Bedürfnis, Dich anderen Frauen zuzuwenden — —"

Der Erbprinz unterbrach sie.

„Ich habe dieses Bedürfnis nicht, und ich wüßte auch nicht, daß ich Dir je Grund gegeben, an meiner Ritterlichkeit — an meinem Geschmack oder gar an meiner Ehre zu zweifeln."

„Nein, ich weiß nur, daß mein Hoffräulein nahe daran war, in den Tod zu gehen, weil Du ihr zu deutlich Deine Aufmerksamkeit zuwandest."

„Andrea!"

Ein Drohen, ein wilder Zorn lohte in seinen Augen. Lächelnd, kalt, begegnete die Erbprinzessin dem Blick ihres Gemahls.

„Ist es vielleicht nicht wahr? Ist Deine Gunst, mit der Du Gräfin Grünne beglücken wolltest, nicht der Grund, daß sie mich verläßt?"

Flackernde Glut flog über das Antlitz des Erbprinzen, dann senkte er unwillkürlich den Blick.

„Du hast Recht, Andrea," sagte er dann leise, „hier bin ich schuldig, aber nicht, wie Du denkst. Die Gräfin gefiel mir in ihrer sanften, stillen Art — ich glaubte — nun ja — ich glaubte zuerst, sie sei wie alle anderen. Und da habe ich ihr vielleicht mehr Aufmerksamkeiten erwiesen, als gut tat, ohne dadurch jedoch nur eines Deiner Rechte zu verletzen. Aber von dem Augenblick an, da ich erkannte, daß ich die Gräfin durch meine Huldigungen ängstigte, habe ich aufrichtig bereut, daß ich gedankenlos in der Eingebung des Augenblicks ein Menschenschicksal gefährdete."

Andrea lächelte malitiös.

„Das Vorrecht der Fürsten! Wie nun aber, wenn Deine Huldigungen, die, wie ich gern zugebe, Deinerseits ohne jede schlimme Nebenabsicht waren, das Herz dieses Mädchens betört, wenn Du durch Dein Wesen, Deine Aufmerksamkeiten, eine Liebe geweckt hättest, die die Aermste entweder in den tiefsten Abgrund oder in das qualvollste Leid hinabreißen muß, was dann?"

Der Erbprinz war trotz seiner leichtgebräunten Gesichtsfarbe ganz blaß geworden.

„Das verhüte der Himmel," murmelte er, und laut fuhr er fort:

„Da kann ich Dich wirklich beruhigen, Andrea, denn Gräfin Grünne hat mir erst heute, wenn auch im tiefsten Vertrauen, mitgeteilt, daß sie beabsichtige, nach unserer Rückkehr an den Hof, Greifensteins Weib zu werden."

Andrea sprang wie elektrisiert auf. Ihre Wangen flammten.

„Das hast Du wirklich gut gemacht. Also Deinem Adjutanten gibst Du das Weib, das Dich interessiert. Und Du empfindest nicht einmal, wie schamlos das von Dir ist? Und ich — ich weiß kein Wort davon," schloß sie dann mit bebender Stimme.

Wie ein leiser Glücksjubel stieß es in der Brust des Erbprinzen auf, aber er blieb äußerlich kühl und gelassen, als er antwortete:

„Deine Hofdame hat mich gebeten, Greifenstein aus dem Hofdienst zu entlassen. Er geht zurück in sein Regiment."

Ein leises „Ah", kam von den Lippen der Erbprinzessin. Fast befangen senkte sie einen Augenblick die langen Wimpern.

„Und von alledem weiß ich gar nichts," wiederholte sie dann langsam, und ein feindseliger Blick schoß zu ihrem Gemahl hinüber.

Er gab den Blick etwas amüsiert zurück.

„Du ersiehst daraus, Andrea, wie haltlos Deine Vorwürfe sind. Es tut mir ja leid, daß ich Dich, wenn auch unabsichtlich, um Dein Hoffräulein gebracht, umsomehr, da Du wohl jetzt nach der überraschenden Verlobung nicht mehr auf die Baronesse von Altenhausen rechnen darfst."

Mit offenbarem Vergnügen sah er das Blut in Andreas Wangen steigen.

„Ich brauche keine Hofdame mehr," gab sie brüsk zurück. „Wie ich Dir bereits sagte, kehre ich an den Hof meines Vaters zurück."

Die halb verschleierten Augen des Erbprinzen funkelten auf.

(Fortsetzung folgt.)

schließend brachte Redner nachstehende Entschließung zur Verlesung:

„Weit über 1000 Frauen und Jungfrauen der Stadt Bocholt, auf Einladung der Zentrumspartei im großen Saale des Schützenhofes versammelt, fordern von der gegenwärtigen Reichsleitung die schnellste Wahl der Nationalversammlung oder Einberufung des Reichstages, damit endlich der Friede geschlossen werden kann und der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und die ordentliche Ernährung des Volkes ermöglicht wird.

Sie bestreiten der augenblicklichen preußischen Regierung jedes Recht, durch gesetzliche Verordnungen in das Verhältnis von Kirche und Staat und in das bestehende Schulwesen einzugreifen. Sie verlangen, daß auch in Zukunft der Einfluß des Christentums auf Staat und Schule in gebührender Weise zur Geltung kommt. Sie fordern insbesondere Erhaltung und Sicherung der konfessionellen Volksschule.

Vom Zentrum, als christlicher Volkspartei, erwarten sie tatkräftige Mitarbeit am Wiederaufbau der menschlichen Gesellschaft nach den Grundsätzen christlicher Gerechtigkeit und Liebe, an der politisch-sozialen und geistig-sittlichen Erneuerung Deutschlands im Sinne christlicher Staatsauffassung."

Mit Dank für die zahlreich Erschienenen und die vortrefflichen Ausführungen der Redner schloß er die imposante Versammlung.

---

d. **Die Pflicht der Frau.** Der Kathol. Frauenbund Deutschlands, Zweigverein Bocholt, macht aufmerksam auf die am Mittwoch, d. 11. Dezember, stattfindende allgemeine Versammlung, die im Anzeigenteil dieser Zeitung gleichzeitig angekündigt ist. — **Frauen aller Stände und aller Konfessionen werden dringend gebeten, an dieser wichtigen** Versammlung teilzunehmen, da ein durchaus zeitgemäßes und politische Belehrung versprechendes Thema auf dem Programm steht. Frl. Oberl. **Weber-Köln, die hier** schon öfter Proben tiefer Kenntnisse und fesselnder Rednergabe abgelegt hat, wird sprechen über „die politische Pflicht der Frau". Die Frauen Bocholts mögen durch recht zahlreiches Erscheinen zeigen, daß sie den Anforderungen der neuen Zeit das gebührende Interesse entgegenbringen.

G. **Vom Kath. Gesellenverein.** Seit Kriegsschluß finden jeden Sonntag regelmäßig wissenschaftliche Vorträge im Gesellenverein stat, die sich reger Beteiligung seitens der Meister und Gesellen erfreuen. Der gestrige Vortragsabend war wiedet sehr stark besucht. Der Präses des Vereins, Herr Vikar Beckmann, hielt einen Vortrag über die Kölner Versammlung für die Gründung einer Republik Rheinland und Westfalen. Eine rege Aussprache seitens der Meister und Gesellen eigte, welch reges Interesse dem Plan entgegengebracht wird. — Am nächsten Sonntag feiert der Verein seine diesjährige hl. Weihnachtskommunion. An alle Meister und wieder zurückgekehrten Gesellen ergeht der dringende Aufruf zur regen Beteiligung. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch durch die Zeitung. Sonntag abend findet große Festversammlung statt.

t. **Petroleum** ist auf Marke Nr. 3 noch zu haben in den Verkaufsgeschäften Aßhoff, Münsterstraße, Oehmen, Werther Chaussee, Backmann, Dingerloer Chaussee, und Konsum Kurfürstenstraße. — **Carbidverteilung.** Auf die Carbidmarke Nr. 3 (gültig für die Zeit vom 1. 12 bis 31. 12. 1918) wird 2 Pfund Carbid in den Verkaufsgeschäften Böing, Onstein, Oberem und Peltzer verabfolgt.

r. **Gaseinschränkung.** Da die Kohlenförderung immer mehr zurückgeht, ist eine außerordentliche Knappheit an Gaskohlen eingetreten. Das städtische Gaswerk muß deshalb damit rechnen, in den nächsten Tagen von der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, von der bekanntlich Bocholt das Ferngas bezieht, nicht mehr voll beliefert zu werden. Von heute an ist deshalb, um für die Zeit der Not Reserven zu bilden, eine teilweise Gassperre angeordnet. Es darf daher von 8—11 Uhr morgens und von 1—5 Uhr nachm. kein Gas verabreicht werden. Im Interesse aller muß unbedingt die größte Sparsamkeit im Gasverbrauch beachtet werden. — Auch bezügl. der Versorgung mit elektrischem Strom sieht es nicht sehr rosig aus. Auch hier wird, falls die Zufuhren an Kohle sich nicht bessern, eines Tages die größte Einschränkung erfolgen müssen.

h. **Errichtung eines Möbelbeschaffungsamtes.** Die Stadt Bocholt hat ein Möbelbeschaffungsamt errichtet. Die Möbel werden gegen bar und Abschlagszahlung geliefert. (Näheres siehe im Inseratenteil.)

**Von der Handelskammer zu Wesel.**

Bezüglich der **Aufhebung der Beschlagnahmungen im besetzten und neutralen Gebiet der Rheinprovinz** teilte die Wirtschaftsstelle (Kriegsamtsstelle) Düsseldorf der Handelskammer zu Wesel am 2. Dezember telegraphisch mit, daß nach neuerer Verfügung der Kriegsrohstoffabteilung in der **neutralen Zone** auch Chemikalien und Leder nach wie vor beschlagnahmt bleiben. Beschlagnahmungen in Textilstoffen und Halberzeugnissen bleiben ebenfalls bestehen. Anträge auf Freigabe von Textilien sind im Kreise Rees ansässigen Firmen an den Demobilmachungsbeauftragten der Kriegsrohstoffabteilung, Herrn Hermann Hardt, i. Fa. Wuelfing & Sohn zu Lennep und von im Kreise Borken ansässigen Firmen an den Demobilmachungsbeauftragten, Herrn Hauptmann Buschmann beim Bekleidungsbeschaffungsamt in Bielefeld zu richten.

* **10 000 Pfund Speiseöl.** Nichts vermag die Bedeutung der Sammlung von Bucheckern für die Linderung der Fettnot besser zu beweisen, als die Tatsache, daß im Kreise Stormarn bis zum 20. Oktober dieses Jahres 10 000 Pfund Speiseöl allein durch die Bucheckern geschaffen wurden. Es sammelten die Schulen und außerdem viele Erwachsene als freie Sammler. Wer 16,6 Kilogramm Bucheckern abliefert, erhält 27,3 Mark und 1 Kilogramm Speiseöl, für das er etwa 15,40 Mark bezahlt. Die Handsammler erzielten einen täglichen Verdienst von 8—10 Mark, jene Sammler, welche Siebe benutzten, kamen aber auf 25—30 Mark täglichen Verdienst. Daraus ersieht man, daß die Bucheckernsammlung nicht nur Gewinn bringt, sondern auch ganz erheblich zur Linderung der Fettnot beiträgt. Wir müssen gegenwärtig mit vermehrter Kraft im ganzen Lande dahin wirken, daß möglichst viel Bucheckern gesammelt werden; denn, bis wir genügend Fett im Lande haben werden, dürfte noch lange Zeit vergehen.

**Die Reichsstelle**

für Gemüse und Obst macht bekannt: „Mit Rücksicht darauf, daß Dauerweißkohl erst vom 15. Dezember d. Js. ab abgesetzt werden darf, ist auch die Zahlung des Erzeugerpreises für Dauerweißkohl vor dem 15. Dezember d. Js. nicht zulässig."

## Aus Borken und Umgegend.

r **Borken. Der Landwirtschaftliche Kreisverein, Abteilung Osten,** hält seine Generalversammlung am Donnerstag, den 12. Dezember, mittags 12½ Uhr, im Spangemacherschen Saale ab. Die Tagesordnung enthält u. a. auch als wichtigen Punkt: die **Gründung landwirtschaftlicher Orts- oder Gemeindeausschüsse (Bauernräte).** Außerdem wird Herr Tierarzt Dr. Miller einen Vortrag halten über Fohlenaufzug und Altersbestimmung des Pferdes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung darf erwartet werden, daß alle Mitglieder erscheinen.

## Neueste Telegramme.

**WTB. Rheydt,** 9. Dez. (Drahtb.) Heute rücken belgische Besetzungstruppen hier ein.

**WTB Köln,** 9. Dez. (Drahtb.) **Der Fernsprechverkehr mit MGladbach und Krefeld ist gesperrt.**

**Die Besetzung der linksrheinischen Gebiete.**

**WTB. Berlin,** 8. Dez. (Drahtb.) Linksrheinisch beheimatete Wehrpflichtige dürfen, auch wenn sie im Besitz von Entlassungspapieren sind, das besetzte Gebiet nur in Zivilkleidung betreten. Tragen sie Uniform, so werden sie als Kriegsgefangene behandelt.

**Die Waffenstillstandskommission.**
**Erzberger.**

**Die Berliner Unruhen.**

**WTB. Berlin,** 9. Dez. (Drahtb.) Wie dem „Berl. Tagebl." mit Bezug auf die Mitteilungen des Delegierten Heine in der gestrigen Sitzung der Soldatenräte über die zwischen Berlin und Potsdam zusammengezogenen angeblich gegenrevolutionären Truppen versichert wird, handelt es sich hierbei nicht um gegenrevolutionäre Truppen, sondern lediglich um Staffeln von der Front zurückgekehrter Truppen, die sich Berlin bereits nähern und z. T. schon in oder vor Potsdam eingetroffen sind. Von gegenrevolutionären Truppen, die mit bestimmten Befehlen auf Berlin marschieren, könne keine Rede sein. Die Truppen hatten mit Einverständnis der Regierung vor den Toren Berlins Halt gemacht. Sie ständen durchweg hinter der Regierung Ebert-Haase und wollten einen feierlichen Einzug in Berlin halten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.


Die Stadt Bocholt hat ein

**Möbelbeschaffungs-Amt**

errichtet.

Die Möbel werden gegen bar und Abschlagszahlung geliefert. Der Verkauf findet statt:

**Dienstags u. Donnerstags nachmittags von 2 bis 5 Uhr**

im Verkaufslokale **Ostwall** (Fabriklager der Firma **Steiner & Sarrazin**).

Anträge zum Erwerb der Möbel können beim Geschäftsführer **M. Neuhaus** (Kontor der Fa. **J. Beckmann Nachf., Kreuzstr.**), **wochentags von 9 bis 12 Uhr vormittags** gestellt werden, dort wird jede weitere Auskunft erteilt.

**Der Erste Bürgermeister.**

**Nährmittel-Sonderausgabe**

**Dienstag und Mittwoch, nachmittags** an Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. **4601—5100** gegen Abstempelung des **Feldes 27** der Lebensmittelkarte in den Geschäften von Hinse und Niepenhoff.

Bocholt, den 9. Dezember 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

**Bekanntmachung.**

Wegen Schwierigkeit in der Kohlenbeschaffung müssen wir die Gasentnahme

**von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis 5 Uhr nachmittags**

ab heute für die nächsten Tage sperren, um Gas für die notwendigste Beleuchtung zu sichern.

Wir bitten dringend, auch die Beleuchtung auf das **allernotwendigste Maß** zu beschränken.

Während der Abstellzeiten sind sämtliche Gashähne geschlossen zu halten, damit Unfälle vermieden werden.

Bocholt, den 9. Dezember 1918.

**Städt. Licht- und Wasserwerke.**

**Meldung der Reklamierten**

**bei den Bezirkskommandos oder Militärdienststellen.**

O. H. L. drahtet: Entente soll bei der Besetzung von Metz reklamierte Mannschaften, die nicht entlassen waren, interniert haben.

Alle Reklamierten, die in den zu räumenden Gebieten beheimatet und noch nicht entlassen sind, haben sich daher umgehend beim nächsten Bezirkskommando, wenn dieses nicht mehr vorhanden ist, bei der nächsten Militärdienststelle zu melden.

Diese Dienststellen haben den Reklamierten nach Vorweis ordnungsmäßiger Reklamationspapiere die Entlassung aus dem militärischen Verhältnis zu bescheinigen.

Vor Mißbrauch durch Deserteure muß genaue Prüfung der Papiere schützen.

A. O. K. 4.

Generalkommando VII. A.-K.
Abt. Ia Nr. 84631 29. 11. 1918.

Es kommen hierfür in Frage Leute:
1. Die zur Aufnahme der Arbeit beurlaubt waren,
2. die zwecks Entlassung beurlaubt waren,
3. die während des Krieges aus Reklamationsgründen noch nicht einberufen waren.

Leute zu 3 erhalten keine **besondere** Bescheinigung, wenn aus ihren Papieren klar hervorgeht, daß sie während des Krieges weder im Heere noch Marine eingestellt waren.

V. f. d. G.-K.
J. d. Ch. des G.-S.: gez. Tittel.

Ich habe meine

**PRAXIS**

**wieder aufgenommen.**

**Sarrazin,** Rechtsanwalt.
Bocholt i. W., Ostwall.

Kurbel-, Plattstich-, Madeira-

**Stickereien**

Ferner: Hohlsäume, Stoffknöpfe, Plisses.

**EL. WEGLAGE,**

Münster, Prinzipalmarkt 24, Telephon 1779

**Bekanntmachung.**

Es ist noch ein Pöstchen

**Saatweizen**

auf Scheine abzugeben.

**B. Rütten,** Mollereistr. 1.

Es wird Leinen und sonstige Sachen

**zum Färben**

wieder angenommen.

**Gebrüder Böggering,**
**G. m. b. H., Lowick.**

Bessere

**Wohnung**

am liebsten Einfamilienhaus, möglichst mit Garten, von älterem, kinderlosem Ehepaar zum 1. April 1919 zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unt. **A B** an die Geschäftsstelle.

**Käselab und -Farbe**

noch in **bester Qualität** vorrätig.

**Apotheke Ringenberg.**

**Wie ein Wunder**

beseitigt San.-Rat Dr. Strahle **Haussalbe** jeden Hautausschlag, **Flechten, Hautjucken, besond. Beinschäden, Krampfadern** der Frauen u. dergl. In Orig.-Dos. zu M. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältl. in der **Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19,** Leipziger Str. 74 (a. Dönhoffplatz).

**Freundl. möbl. Zimmer**

mit voller Pension zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

**Freibank.**

Heute, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr:

**Nr. 601—750.**

**Zarte weiße Hände**

erzeugt das herrlich duftende **„Cametin".** Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

**Billige Bonbons**

das Pfd. zu **1,20 Mk.**

erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies,** Jerichoer Str. 720.

**Möbliertes Zimmer**

möglichst mit voller Pension in gutem Hause sof. gesucht.

Offerten unter **B. 3540** an die Geschäftsstelle

Möbl.

**Zimmer**

mit Pension in Bocholt oder Umgebung zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben unter **B 3495** an die Geschäftsstelle der Ztg.

Eine große

**Arbeiter-Wohnung**

mit Stallung und kleinem Garten zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Saubere, zuverlässige

**Putzfrau**

zum Reinigen von 5 Büroräumen **gesucht.** Dauerstellung. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen Adresse erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Verloren**

auf der Post in Bocholt eine **Brieftasche** mit wichtigen Militärpapieren. Der Finder wolle die Brieftasche auf dem Fundbüro im Rathaus gegen Belohnung abgeben unter Angabe der aus den Papieren hervorgehenden Adresse.

# Mitbürger!

Der menschenmordende Krieg ist beendet. Unsere Soldaten, die mehr als 4 Jahre unsere Grenzen siegreich beschützt haben, kehren zurück. Für Haus und Herd, für Weib und Kind und auch für Dich haben sie gekämpft, geblutet und unglaubliche Entbehrungen getragen. Jetzt zeige Dich dankbar, nicht durch Worte und Mitleid, sondern durch die Tat. Die Krieger kehren heim und manche finden ihre Familie in Not. Der rauhe Winter steht vor der Türe; für Geld gibt es kaum Kleidungsstücke. Da wenden wir uns an Dich, der Du daheim geblieben bist und noch Entbehrliches in Deinem Besitze hast, gib gern und reichlich. Alles was irgend brauchbar ist, wollen wir sammeln und herrichten lassen, um es unter den hiesigen Bedrängten und Notleidenden zu verteilen. Zugleich wollen wir den Arbeitslosen Beschäftigung geben und so den heimkehrenden Handwerkern nach Möglichkeit Arbeit und Hilfe bringen. Wer keine Kleidungsstücke (alte oder neue) Unter- oder Oberkleidung, Schuhe oder Strümpfe, Bettwerk oder Haushaltungsgegenstände, gleich welcher Art abgeben kann, der möge Geld oder Kriegsanleihescheine geben, um die Herstellung und Instandsetzung des gesammelten Materials bezahlen zu können. Auch **zerrissene, beschädigte und für Dich vielleicht ganz wertlose** Kleidungsstücke oder sonstige Gegenstände werden gern angenommen, ebenso abgelegte Militärkleidung. Von Mittwoch, den 11. Dezember an, wird in den noch näher bekannt zu gebenden Stadtteilen das Sammeln beginnen. Schon jetzt halte bitte Umschau und stelle alles zum Abholen bereit. Die Zeiten sind hart und drückend, lassen wir sie mildern, indem wir gern und freudig geben. Die oft bewährte Bocholter Freigiebigkeit wird auch in diesen schweren Tagen nicht versagen.

**Der Bürgerrat:**

Fabrikant Gustav Decker, Vorsitzender. Studienrat Bause, Kaufmann Heinrich Biergans. Frau Fabrikant Franz Beckmann, Syndikatsdirektor Josef Dams. Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, Konsumverwalter Ebbing, Sanitätsrat Dr. Farwick, Geschäftsführer des Mittelstandsamtes Dr. Hammes, Konditor Imping, Gewerkschaftssekretär Otte, Frau Fabrikant Louis Ostberg, Volksbürovorsteher Pesenacker, Frau Pastor Quade, Fabrikant Theodor Schwartz, Frau Bauunternehmer Heinrich Sültfels, Erster Bürgermeister Wesemann, Frau Johann Welkamp, Frau Erster Bürgermeister Wesemann.

**Fräulein,**

19 Jahre, sucht Haushalt zu erlernen.

Näheres Geschäftsstelle.

Aelteres, erfahrenes

**Mädchen**

sucht zu Mitte Januar oder Anfang Februar Stellung in kleinem Haushalt.

Offerten an Johanna Tenbensel, Hospiz, Ostermarkt 46

**Aelteres Mädchen** sucht

**Beschäftigung im Nähen u. Flicken**

in und außer dem Hause.

Näh. Kurfürstenstr. 702d.

**Putzfrau**

für Samstag nachm. gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

**Kaufmann**

der Textilbranche sucht Anstellung, event. vorläufige Beschäftigung.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Junger Mann,**

21 Jahre, der mit allen landwirtschaftl. Arbeiten u. Maschinen vertraut ist, sucht sofort Stellung.

Näheres Geschäftsstelle.

**Ein Landwirtssohn,**

18 Jahre alt, kath., der mit Pferden umgehen kann und alle landwirtsch. Arbeiten versteht,

**sucht Stellung.**

Näheres Geschäftsstelle.

Ein

**Holzschuhmachergehilfe od. Lehrling**

auf eigener Kost und gegen hohen Lohn auf **sofort gesucht.**

**Herm. Ebbing, Rhede.**

Tüchtiger Ziegeleifachmann „Lipper" verheiratet, sucht für 1919 Stelle als

**Ziegelmeister**

am liebsten in der Nähe von Bocholt. — Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag nacht 12 Uhr meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere gute Tochter und Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die

## Ehefrau Franz Welbers

Rieka geb. Dicks

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem frommen Lebenswandel, im Alter von 30½ Jahren, nach dreijähriger, glücklicher Ehe sanft und gottergeben.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

**Der tieftrauernde Gatte Franz Welbers,**
**Familie Heinrich Dicks,**
**Familie Johann Welbers.**

Sterkrade, Bocholt, Anholt, Hamminkeln, Düsseldorf, den 8. Dezember 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 11. d. M., morgens 8 Uhr in der St. Josephskirche zu Sterkrade, darauf die Beerdigung vom St. Josephshospital aus, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

†

**Das Sechswochen-Seelenamt**
für unsere liebe Tochter und Schwester

## Elisabeth Bennemann

findet statt am Mittwoch morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

**Das Sechswochen-Seelenamt**
für die verstorbene

## Ehefrau Heinrich Boland

Maria geb. Lütkenhorst

findet statt am Mittwoch, dem 11. Dezember, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

**Das Jahres-Seelenamt**
für den Herrn Kommerzienrat

## Max Herding

findet am Mittwoch, dem 11. Dezember, 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt.

---

†

**Das Sechswochen-Seelenamt**
für die verstorbene

## Frau Franz Schüring

Wilhelmine geb. Wietholt,

findet statt am Mittwoch, dem 11. Dezember, vormittags ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

---

## Carbidverteilung.

Auf die Carbidmarke Nr. 8 (gültig für die Zeit vom 1. 12.—31. 12. 18) wird 2 Pfund Carbid in den Verkaufsgeschäften Böing, Onstein, Oberem, und Peltzer verabfolgt.

Bocholt, den 9. Dezember 1918.

**Städt. Licht- und Wasserwerke.**

---

†

**Die Sechswochen-Seelenmesse**
für den verstorbenen

## Josef Gerritzen

findet statt am Mittwoch morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

---

†

**Das Sechswochen-Seelenamt**
für die verstorbene

## Antonia Brinkmann

findet statt am Donnerstag morgen ½8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

---

†

**Das Sechswochen-Seelenamt**
für die verstorbene

## Wilhelmine Ostendorf

findet statt am Donnerstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Suderwick, wozu freundl. eingeladen wird.

---

Habe meine

## PRAXIS

wieder aufgenommen.

**Sprechstunden:**
9½—1 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.

**Bocholt,** Nord-Allee 34. **Dr. med. Münch,** Augenarzt.

---

## Aus dem Felde zurück!

Bringe meine Schneiderei in empfehlende Erinnerung.

**Bernhard Krämer,**
Atelier für feine Damen- und Herren-Garderobe.

---

**Aus dem Heeresdienste entlassen!**

**Rechtsanwalt Kaufmann,**
Münster i/W.
Salzstr. 58. Fernruf 1682.

---

Die unterzeichneten, aus dem Felde zurückgekehrten **Metzgermeister** eröffnen demnächst wieder ihre

## Geschäfte für den Fleischverkauf

Die Belieferung erfolgt mit der Ausgabe des neuen Brotbuches (in der Weihnachtswoche).

Indem wir eine aufmerksame Bedienung versprechen, bitten wir unsere frühere Kundschaft, sich in die in unsern Geschäften offenliegenden **Kundenlisten** einzutragen.

**Theodor Benning,**
Münstertraße 22,

**Paul Kaßner,**
Langenbergstraße 7,

**Philipp Kohlbecher,**
Viktoriastraße 54,

**Robert Matschke,**
Franzstraße 3,

**Heinrich Stevens,**
Dinxperloer Chaussee 710.

---

# Kath. Frauenbund Deutschlands.

**Zweigverein Bocholt.**

Einladung zur

## öffentlichen Versammlung

**am Mittwoch, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr im grossen Saale des Schützenhauses**

## Vortrag

**von Frl. Oberlehrerin Weber-Cöln:**

**„Die politische Pflicht der Frau."**

Frauen und Jungfrauen aller Stände und aller Konfessionen sind **dringend** und herzlich eingeladen.

---

# Sparkasse der Stadt Bocholt.

## Bekanntmachung.

Die Stücke der im März und April ds. Js. gezeichneten

## 8. Kriegsanleihe

sind eingetroffen und werden in der Zeit von **Dienstag, 10. Dezbr. cr., bis Donnerstag, 12. Dezbr. cr. einschl. während der Nachmittagsstunden** von **3—5 Uhr** in den Geschäftsräumen hiesiger Sparkasse an die Zeichner zur Ausgabe gelangen.

Sofern zur Zahlung der gezeichneten Beträge Sparguthaben verwendet worden sind, ist bei Empfangnahme der Stücke die Vorlegung der betreffenden Sparbücher erforderlich.

Bocholt, 9. Dezember 1918.

Der Rendant: Wiesmann.

---

## Arbeiterversammlung.

**Am Donnerstag, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr,**
im Arbeiterverein St. Paulus

**wichtige Versammlung.**

**Tagesordnung:**

1. „Achtstundentag, Löhne, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosenunterstützung und Arbeitspflicht."
2. Verbandsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder, (besonders auch die heimgekehrten Krieger) ebenfalls Frauen frdl. eingeladen.

**Der Vorstand des christl. Textilarbeiterverbandes.**

---

## ZIRKUS Blumenfeld!

**Bocholt, im Saalbau der Kronenburg.**

**Heute Dienstag,** den 10. Dez. bleibt der Zirkus wegen Einstudierung einer Ausstattungspantomime **geschlossen.**

**Mittwoch, den 11. Dezember:**

**Letzte Kinder- und Familien-Vorstellung**

mit eigens gewähltem Programm und Ueberraschungen. Diese Vorstellungen sind eine Spezialität des Zirkus Blumenfeld und waren stets der Sammelpunkt der kleinen Welt.

— Kinder halbe Preise. —

**Abends 8 Uhr: Gala-Parade-Vorstellung.**

Neue Künstler und das sonstige beliebte Programm. — Zum Schluss der Vorstellung:

**Ungedienter Landsturm.**

Urkomische Militärposse vom Zirkusensemble.

**Man lacht! Man jubelt! Man schreit!**

Es ladet erg. ein G. Blumenfeld, Direktor.

---

## Bekanntmachung.

Der Herr Pfarrer Rampelmann zu Werth ist als amtlicher Berufsberater für das ganze Amt Bieberwerth bestellt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 9. Dezember 1918.

Der Amtmann: Laina.

---

## Städt. Arbeitsnachweis

Gasthausplatz, Zimmer 3.
Fernruf 137.

**Es suchen Stellen:**

1 Kaufmann,
1 Maschinenbautechniker,
1 Bäcker und Konditor,
1 Spinnereitechniker.

**Es werden gesucht:**

1 Fabrikdirektor (Verpackungsmaterial),
10 Elektromonteure,
1 Stellmacher,
3 Schneider,
1 Putzfrau,

Meldungen und Auskunft von 9 bis 1 Uhr vormittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.

**Vermittlung kostenlos.**

---

Witwer, 33 Jahre alt, mit 3 Kindern, sucht die Bekanntschaft mit einem Mädchen gleichen Alters od. einer Witwe zwecks späterer

**Heirat.**

Offerten unter **B 3549** an die Geschäftsstelle.

---

**Witwer, evang., 36 Jahre, Beamter, mit erwachsenen Sohn (11 Jahr) sucht sofort eine Haushälterin nicht über 35 Jahre, zwecks späterer Heirat.** Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit wird zugesichert. Ausführl. Offerten erbeten mit Bild unter **C. Nr. 3589** an die Geschäftsstelle.

---

## Wohnung

sof. od. Jan. zu vermieten.
**Näh. Dingdenerstr. 11.**

---

†

**Die Sechswochen-Seelenmesse**
für den verstorbenen

## Johann Piepenbrock

findet am Mittwoch morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

---

**Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.**

Zu dem am Mittwoch, dem 11. ds. Mts., abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindenden **Vortrag** des Fräulein Oberlehrerin Weber, Köln, werden die älteren Mitglieder hierdurch eingeladen.

**Der Präses.**

---

**Käselab**
in bekannter guter Qualität
empfiehlt
**Drogerie Bruns**
Nordstr. 22. Fernr. 113

---

## Korsetts

**nach Maß gearbeitet,** in Ersatz und

**Friedenswaren.**

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

**Frau Schauss,**
**Nobelstraße 19,**
gegenüber der Rentei.

---

Ein fast neuer

**Damen-Velourhut**

und ein wenig getragener

**Herren-Anzug**

**zu verkaufen.**

Näheres Geschäftsstelle.

---

Ein gut erhaltener

**Ueberzieher**

**zu kaufen gesucht.**

Bitte um Angebot unter **B. 3557** an die Geschäftsst.

---

## Ein Jagdgewehr

**zu kaufen gesucht.**

Näheres Geschäftsstelle.

---

Gebrauchter, leichter

## Kuhwagen

**zu kaufen gesucht.**

Näheres zu erfragen bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

---

Ein schwerer

## Arbeitsochs

**zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

---

10 junge schwere

## Gänse

zu verkaufen.

---

Ein großer, schwerer

## Ziehhund

(auch als Wachthund geeignet) mit **Geschirr** und kl. **Karre** zu verkaufen.

**Jul. Terörde,** Dingden, Kirchplatz 7.

---

**Ein ledernes**

## Portemonnaie

mit Inhalt vom Klarissenkloster bis zum Heidefeld **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Ein grünes

**Lederportemonnaie mit Inhalt verloren.**

Gegen hohe Bel. abzugeben in der Geschäftsstelle.